

Nördlingen Aumühle

- 1) **Aumühle an der Eger** zwischen der Nördlinger Schwallmühle und (flussabwärts) der Löpsinger Ziegelmühle. Schul- und Kirchenzugehörigkeit
- 2) Walter Herrmann (* um 1935, z.Z. des Interviews ca. 50 Jahre alt), hat ca. 1958 die Meisterprüfung im Müllerhandwerk in Augsburg gemacht. Unverheiratet, ohne Kinder. Sein Vater Hans Herrmann (1895 – 1976) war Obermeister der Müllerinnung. Der Großvater Herrmann, der von der Hoppeltmühle stammte, kaufte 1900 die Aumühle. Tel. - 86880.
- 3) Mühlgebäude besteht noch. Ist noch bewohnt?? Der Zustand ist nicht mehr gut.
- 4) Erbauung der Mühle im 14./15. Jh. (Angabe von Herrn Herrmann); ein gutes Gefälle am Wehr von 2,40 m, bis Unterwasser sogar 4 m; ein recht großes Mühlwerd mit 2 Brücken
- 5) Aus der Zeit der Landwirtschaft noch mehrere Gebäude vorhanden. 1986 noch ca. 80 Tw. Feld.
- 6) Die Ausstattung der Mühle war 1986 noch erhalten: Zusätzlich zur alten Einrichtung mit Schrot- und Gerbgang 2 doppelte Walzenstühle, Erwerb 1929/30, Fa. Türmeier & Witte (?), auch Putzerei mit Trieure und Aspirateur, ein Plansichter von ca. 1950, ein Aufzug in den oberen Stock. Die Aumühle wurde als eine 2,5 t-Mühle eingeschätzt.
- 7) Die Stromerzeugung hatte der Großvater Walters 1908 eingerichtet, also noch 4 Jahre vor der Wennenmühle (!), Gleichstrom 220 V, lieferte den gesamten Strom für Löpsingen und natürlich für das eigene Haus, letzteres bis 1949, dann erst UJAG, wegen der ortsfernen Lage. Bis ca. 1960 Stromerzeugung für den Eigenverbrauch.
- 8) Wegen ihres Alters könnte die 14 m hohe Mühle unter Denkmalschutz stehen.
- 9) Die Eger; über einen ca. 400 m langen Mühlkanal
- 10) Zunächst nur Getreidemühle; außerdem seit 1701 eine Schleif- und eine Papiermühle, die vom Rat dem Müller verkauft wurden. Wohl im 18. Jh. kam eine Gipsmühle zur Herstellung von (Dünge-)Kalk hinzu. Seit 1825 gehörte noch eine Ölmühle in einem eigenen Gebäude, das um 1985 ruinös war, dazu. Das „Zubehör“ wurde von einem eigenen Wasserrad angetrieben.
- 11) Antrieb: Wasserräder, dann ein mittelschlächtiges Zuppinger-Schlepprad von 5 – 6 m Durchmesser, wohl bis 1929/30. Eine Turbine schon zu dieser Zeit, eine 2. (Francis-)Turbine (an Walters Haus) mit 33 PS Leistung. 1960 eine Osberger-Turbine, sodass also 3 Turbinen gleichzeitig gearbeitet haben. – Einen Dieselmotor hat man nicht erworben, weil die eigene Elektrizität genügt hat.
- 12) Einzugsbereich bis Birkhausen, Wallerstein, Munzingen, Pfäfflingen und Löpsingen etc. gewöhnlich mit 2 Pferden, er hat selbst noch 18 Jahre lang ausgefahren und Getreide eingeholt.

- 13) Früheste Erwähnung 1289: „ein Hof gen. Erwisberch bei der Aumul“. – 1299 übergibt „die Aumüllerin Adelheid ihr lebenslängliches Recht an der Awmüll“ dem Spital Nördlingen als Seelgerät (Nördl. UB Nr. 27 bzw. 45). – Den Weg zur Aumühle kann man nicht etwa nur „auf einem Eselsteig“ nehmen, sondern könne mit Wagen und Karren fahren. Die Mühle möge Vieh haben, soviel sie halten könne (1331. NÖ UB Nr. 127). Der Erwisberghof wurde nach seiner Aufgabe z.T als Fliegendes Feldlehen von 18 Mg. in den Hof der Aumühle integriert, und so mussten die Müller Abgaben an die „Leprosen“ im Spital Abgaben leisten. – Der Müoller musste dem Spital als seinem Grundherrn jährliche Frondienste in Form von acht Holzfuhrn zu je einem Klafter oder Schwarzbrot im Wert von 14 Gulden 24 Kreuzer (1/2 Brotlaib zu 12 x). Auch an die Nördlinger Lazarettstiftung 3 Fastnachthennen oder 36 x und 4 Herbsthühner und 2 Scheffel Roggen und 7 Scheffel [bayer. Maß] Hafer zu leisten.
- 14) Die Mühle gehörte schon vor 1299 dem Spital Nördlingen und verblieb über die Jahrhunderte in ihrem Besitz. Den Groß- und Kleinzehnt musste der Müller an den Meierhof in Löpsingen, der dem Domkapitel Augsburg gehörte, liefern, den „Haus- oder Blutzehnt“ an die dortige Pfarrei. Das alles lässt die Vermutung zu, dass die Aumühle seit alters zum Meierhofverband Löpsingen gehörte.
- 15) Erbauer der Mühle und Pachtherr des Müllers wie Nr. 13.
- 16) Schicksal der Mühle: Aufgabe der gewerblichen Müllerei 1960, als viele Müller im Rahmen des Stilllegungsprogramms die staatliche Abfindung akzeptierten und dann gewöhnlich nur noch für die eigene Viehhaltung schroteten. Danach nur noch Betrieb der eigenen Landwirtschaft. – Walter Herrmann blieb unverheiratet und hat keinen Nachfolger auf der Mühle.
- 17) Keine Erinnerung an den früheren Mühlenherrn sichtbar.
- 18) Besitzer: Georg Deffner (1564). Johann Andreas Deffner übergibt 1828 seinem Sohn Johann Adam Deffner die Mühle mit einem Anschlag von 11.000 Gulden. Friedrich Herrmann von der Hoppeltmühle kauft die Aumühle anno 1900 (s.o. Nr. 2)
- 19) Weder Mühle noch Landwirtschaft vorhanden. Walter Herrmann +
- 20) Interview mit Walter Herrmann 1986. Urkundenbuch Nördlingen, 1233-1349. Hopfenzitz, RKT-Dokuband von 2000, S. 590 f.
- 21) jh
- 22) Die Mutter Walters stammt von der Hobelmühle / Großelfingen, Schwester der Teigwarenfabrikanten Mühlbacher; seine Großmutter von einem großen Hof zu Wörnitzstein (Schwarzenberger): Also wie häufig: Müllerfrauen stammen am besten aus einer anderen Mühle oder aus einem Hof!! – Der Bruder Walters (+ vor 1980) und er teilten sich in den Besitz von Hof und Elektrizitätswirtschaft.